

Die Lage der LGBTIQ-Community im Jahr 2023!

**Bericht zu Queerfeindlichkeit,
Hass-Kriminalität und fehlendem
Schutz für die LGBTIQ-Community
in Österreich.**



To-Do liste der Bundesregierung:

- Nationaler Aktionsplan gegen Hass & Gewalt
- Voller Schutz vor Diskriminierung
- Gesetz gegen Konversionstherapien
- Operationsverbot an Intersex-Kindern
- Entschädigung von homosex. Unrechtsopfern

Queerfeindlichkeit, Hasskriminalität und fehlender Schutz: **Die Lage der LGBTIQ-Community im Jahr 2023!**

Bereits zum dritten Mal veröffentlichen die sozialdemokratische LGBTIQ-Organisation SoHo Österreich und der SPÖ-Parlamentsklub im Sommer 2023 den Bericht zur Lage der LGBTIQ-Community. Das letzte Jahr war insbesondere geprägt von der Untätigkeit der schwarz-grünen Bundesregierung beim Schutz der Menschenrechte von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, transidenten, intergeschlechtlichen und queeren Menschen – bis heute sind der volle Schutz vor Diskriminierung, das Verbot von Konversionstherapien und das Gesetz zum Schutz intergeschlechtlicher Kinder nicht Realität. Aber auch die Weigerung des Innenministeriums, transparent über Hasskriminalität zu informieren, und die zunehmenden rechten Angriffe auf trans*Personen sorgen für massive Herausforderungen für die LGBTIQ-Community!

Seit dem Sommer 2022 sind die Angriffe auf LGBTIQ-Personen vielfältiger geworden: NGOs, Betroffene und Medien berichten über Vandalismus, öffentliche Beschimpfungen und gewaltsame Angriffe. Der Bericht zur Lage der LGBTIQ-Community stützt sich deshalb auf die öffentlich gewordenen Fälle von LGBTIQ-Feindlichkeit und Berichte von zivilgesellschaftlichen Organisationen, um klarzumachen, wie viel die Politik noch zum Schutz von LGBTIQ-Personen in Österreich zu tun hat!

Vorwort

Jeder Mensch hat das Recht auf ein sicheres, selbstbestimmtes und angstfreies Leben!

Die letzten Jahre haben unsere Gesellschaft immens verändert. Durch die Jahre der Corona-Pandemie haben wir alle am eigenen Leib erfahren, was wirtschaftliche Unsicherheit, soziale Notlagen und psychische Belastungen anrichten. Nach der Pandemie prägen uns Krieg, Inflation und Rekord-Teuerung unseren Alltag. All das belastet aber nicht nur uns selbst und unser Umfeld – es hat auch den sozialen Zusammenhalt in unserer Gesellschaft massiv zerrüttet.



Die enorme Zunahme von Hassverbrechen, Diskriminierungen und in vielen Fällen leider sogar Gewalt sorgt heute dafür, dass immer mehr Menschen sich nicht sicher fühlen. Und marginalisierte Gruppen wie die LGBTIQ-Community erleben genau diese Entwicklung ganz besonders. Tag für Tag werden rote Linien überschritten: Rechtsextreme, die vor Kinderbuchlesungen demonstrieren, junge Menschen, die Angst haben die Hand ihrer Partnerin oder ihres Partners zu halten, Pärchen, die aus Taxis geworfen werden ... das und vieles mehr passiert in unserem Land auch im Jahr 2023 immer noch. Und dabei darf die Politik nicht untätig zusehen!

Wir sind überzeugt davon, dass die Garantie eines sicheren, selbstbestimmten und angstfreien Lebens die Grundaufgabe unseres Staates ist. Für immer mehr, vor allem junge Lesben, Schwule, Bisexuelle, transidente, intergeschlechtliche und queere Menschen gilt dieses Versprechen heute nicht mehr. Solange Menschen in unserer Mitte überlegen müssen, ob sie auf offener Straße zeigen, wer sie sind – solange muss der Staat mit voller Kraft gegen Hass, Ausgrenzung und Diskriminierung vorgehen!

Mario Lindner

*SPÖ-Sprecher für Gleichbehandlung, Diversität und LGBTIQ
Bundesvorsitzender der SoHo Österreich*

Inhaltsverzeichnis

Vorwort – Mario Lindner	5
Die Entwicklung von Hate Crime in Österreich	6
Dunkelziffer & Diskriminierungserfahrungen	8
Berichte über Angriffe auf LGBTIQ-Personen	9
Vandalismus gegen die LGBTIQ-Community	12
Rechte Angriffe auf die LGBTIQ-Community	14
Rechte Angriffe auf Drag Queens & trans*Personen	16
Versäumnisse der Bundesregierung	18
Sozialdemokratische Forderungen für die LGBTIQ-Community	20

Impressum

SoHo Österreich – die sozialdemokratische LGBTIQ-Organisationen
Löwelstraße 18, 1010 Wien // soho.or.at // office@soho.or.at

Hasskriminalität

Die Entwicklung von Hate Crime in Österreich:

Seit 2020 werden vorurteilsbezogene Hassverbrechen in Österreich von der Polizei statistisch erfasst. Damit wurde eine langjährige Forderung von Zivilgesellschaft und NGOs durch ein EU-weites Projekt endlich umgesetzt. Bereits nach Ende der sechsmonatigen Pilotphase (November 2020 bis April 2021) wurde rasch klar: **Hasskriminalität nimmt zu!** In allen Sozialkategorien nahm die Zahl der Anzeigen wegen Hassverbrechen im Jahr 2021 zu – teilweise sogar deutlich. Parlamentarische Anfragen der SPÖ und später auch der zweite Hate-Crime-Bericht des Innenministeriums zeigten einen massiven Anstieg von Anzeigen wegen möglicher Hassverbrechen:

	BMI-Pilotbericht (November 2020 - April 2021)	Parlamentarische Anfrage (Jänner - Dezember 2021)	Opfer Gewalt Delikte 2021
Nationale/Ethnische Herkunft	724	1.874	927
Weltanschauung	701	2.052	294
Religion	309	750	288
Hautfarbe	157	408	131
Alter	109	266	106
Geschlecht	129	354	296
Sexuelle- Orientierung	97	376	224
Sozialer Status	90	287	107
Behinderung	85	252	105
Gesamt	2401	6619	4352

Quelle: Parlamentarische Anfragebeantwortung des Innenministers vom 25.3.2022 (9378/AB)

Die Zahlen des ersten Jahresberichts machen klar, dass im Jahr 2021 insgesamt 61,3 Straftaten pro 100.000 Einwohner*innen angezeigt wurden. Gegenüber dem Pilotzeitraum stellt dies eine deutliche Steigerung dar – zwischen November 2020 und April 2021 waren es „nur“ 22 Straftaten pro 100.000 Einwohner*innen. **Die Zahl der Anzeigen aufgrund der sexuellen Orientierung hat sich damit verdoppelt.** Hasskriminalität gegen intergeschlechtliche, trans* und nicht-binäre Personen wurden bisher vom Innenministerium nicht separat ausgewiesen.

Anzeigen wegen Hate Crime aufgrund der sexuellen Orientierung:

97

Pilotzeitraum (6 Monate):
November 2020 –
April 2021

376

Erster Hate-Crime-
Jahresbericht:
Jänner – Dezember 2021

224

Opfer von
Gewaltdelikten:
Jänner – Dezember 2021

Für das Jahr 2022 liegen bisher noch keine statistischen Daten vor. Zwar berichten NGOs und Vereine in ganz Österreich von einem neuerlichen deutlichen Anstieg der Angriffe auf LGBTIQ-Personen – **das Innenministerium weigert sich aber inzwischen, dem Parlament die entsprechenden Zahlen vorzulegen.** Was unter Innenminister Nehammer, sowie in den Anfangsmonaten der Amtszeit von Innenminister Karner nie ein Problem war, wird seit Sommer 2022 plötzlich verweigert: Parlamentarische Anfragen werden nicht korrekt beantwortet. Die SPÖ plant daher momentan weitere rechtliche Schritte gegen diese Verweigerung des parlamentarischen Interpellationsrechtes. Vorgeschoben wird seitens des Innenministeriums, dass die entsprechenden Zahlen vorab geprüft werden müssen. Das stellte aber in der Vergangenheit kein Problem hinsichtlich der Transparenz dar. Die Anzeigenstatistik, der Innenminister dem Parlament auf eine SPÖ-Anfrage hin im März 2022 übermittelt hat, stimmten mit den später per Bericht veröffentlichten Daten überein.

Es ist ein Skandal, dass Innenminister Karner dem Parlament und der Öffentlichkeit die Zahlen zur Entwicklung von Hasskriminalität vorenthält: Was bisher selbstverständlich war, wird jetzt verheimlicht – nur um negative Schlagzeilen zu vermeiden!

Dunkelziffer & Diskriminierungserfahrungen

Mitbedacht werden muss bei allen gemeldeten Fällen aber auch, dass die Dunkelziffer um ein Vielfaches größer sein muss. Expert*innen und Vergleichswerte aus Deutschland zeigen klar auf, dass die meisten Hate Crime, insbesondere von der LGBTIQ-Community, gar nicht angezeigt werden. Dass es in Österreich 2021 eine Anzeige pro Tag wegen Hassverbrechen gegen Schwule, Lesben und Bisexuelle gab, ist also nur die Spitze des Eisberges:

Schon vor einigen Jahren warnte die Opferschutzorganisation WEISSER RING: *Hohe Dunkelziffer bei Hassverbrechen gegen LGBTIQ!* Das Online-Magazin MOMENT führt aus: *Die wenigen Berichte zu dem Thema sind sich bei einer Behauptung einig: die Dunkelziffer ist noch wesentlich höher. Denn Opfer von Hassverbrechen bringen Straftaten wesentlich seltener zur Anzeige. Die EU-Studie belegt das deutlich: 83 % der befragten Betroffenen brachten darin den letzten Fall einer "hassmotivierten physischen oder sexuellen Attacke" nicht zur Anzeige. Davon 38 % deshalb, weil sie nicht an eine Lösung oder Aufklärung des Vorfalls glaubten, 29% wegen fehlenden Vertrauens in die Polizei und 31 %, weil sie LGBTIQ-feindliches Verhalten durch die Polizei erwarteten.*

MOMENT.at: Gewalt gegen LGBTIQ-Personen: So queerfeindlich ist Österreich (8.9.2022)

Diese Tatsache ist auch den noch immer alltäglichen Diskriminierungserfahrungen von LGBTIQ-Personen im öffentlichen Leben geschuldet. Der jährliche „Annual Review“ der ILGA Europe reiht Österreich dahingehend an den traurigen 19. Platz beim Schutz von LGBTIQ-Personen – **Österreich ist damit Schlusslicht bei der Gleichstellung in Mittel- und Westeuropa.** Konkret kritisiert der größte LGBTIQ-Dachverband Europas u.a. die folgenden Punkte:

Bias-Motivated Speech: *Online hate speech against LGBTQIA+ people has gained even more ground than in previous years, with a sharp increase following Pride month in June. The implementation of the 2021 legislative package against online hate speech remained flawed. For instance, the number of prosecutions has not increased, few people used the option of complaints against anonymous offenders, and victim protection support was used less often than expected.*

Bias-Motivated Violence: *Hate crimes continued to be a serious issue, with over two hundred incidents just in the first three months of the year. The Ministry of Interior's annual hate crime report documented 376 hate crimes against LGBTIQ people in 2021 although over 80% of the cases may not be reported.*

ILGA Europe: Annual Review of the human rights situation of LGBTI people in Austria 2022

So sieht Hass konkret aus:

Berichte über Angriffe auf LGBTIQ-Personen:

Dominiert wurden die medialen Berichte über Angriffe auf LGBTIQ-Personen insbesondere durch die, im Anschluss auf die Wiener Regenbogenparade bekannt gewordenen, Pläne über mögliche Angriffe durch drei Jugendliche. **Die SPÖ fordert vollkommene Transparenz und umfassende Aufklärung durch die zuständigen Behörden und hat mehrere parlamentarische Anfragen zu diesem Thema eingebracht.**

Doch auch abseits dieses medial dominierenden Falls sind viele Berichte über direkte Angriffe auf LGBTIQ-Personen in den letzten Monaten öffentlich geworden. Die nachfolgenden Beispiele zeigen, mit welchen konkreten Angriffen zahlreiche Mitglieder der LGBTIQ-Community allein im PRIDE-Monat Juni konfrontiert waren: **Alle hier aufgezählten Berichte wurden von Betroffenen oder Community-Organisationen an die SoHo Österreich gemeldet und werden hier in anonymisierter Form wiedergegeben.**

Linz: Ein schwules Paar wurde nach der Linz PRIDE 2023 auf einer öffentlichen Toilette von sieben Jugendlichen angepöbelt. „Nachdem wir wieder gehen wollten, hat eine Jugendlerner zuerst meinem Verlobten leicht ins Gesicht geschlagen und nachdem ich durchwollte und auf seine Bemerkungen nicht eingegangen bin, mich ebenfalls leicht ins Genick geschlagen.“ Beide Betroffene konnten daraufhin zum Linzer Bahnhof entkommen.

Wien: Anfang Juni 2023 wurden drei Wiener*innen beim Verlassen eines Clubs attackiert. „Als wir nach dem Feiern die Stiegen hinaufgegangen sind, wurden wir als „Scheiss Transen“ bezeichnet, woraufhin wir mehrere Male ins Gesicht geschlagen wurden (Ich und mein männlicher Mitbewohner, meine weibliche Mitbewohnerin wurde verschont). Nachdem mein Mitbewohner zu Boden ging und ich eine Treppe hoch geflüchtet bin, sind die 3 Unbekannten nach oben geflüchtet. Mein Mitbewohner hat ein blaues Auge und mehrere blutige Verletzungen im Gesicht. Ich persönlich habe keine sichtbaren Schäden, aber Schmerzen in der linken Gesichtshälfte und wahrscheinlich eine kleine Gehirnerschütterung.“

Innsbruck: Im Juni 2023 wurde eine Transfrau in Innsbruck auf offener Straße angegriffen. „Ich wurde persönlich am 26.06. angegriffen, als

offensichtlich betrunkene Jugendliche (männlich gelesen) mir am Heimweg lautstark sagten, was sie von mir halten und für die ganze Straße hörbar nachriefen, wie sie mich am liebsten vergewaltigen würden. Habe versucht schnellstmöglich über den Hinterhof heim zu kommen, es auch nicht angezeigt und mich mal zwei Tage in meiner Wohnung eingeschlossen.“

Mistelbach: Auch bei der Mistelbach PRIDE im Mai 2023 kam es zu Angriffen. „Beim Parken und Aussteigen am Weg zur Mistelbach Pride wurden sowohl ich als auch drei mit mir mitgefahrene Dragqueens bereits angepöbelt von einer Gruppe leider intoleranter Menschen. Beim Nachhauseweg ist bereits aufgefallen das sorgfältig Luft aus einem der hinteren Reifen ausgelassen wurde, nichts desto trotz startete ich das Auto und wir machten uns nach Richtung Wien. Nach ca 10 Minuten bei der Autobahn-auffahrt bekam ich dann den kompletten Motorschaden. Hier hat jemand (erkennen an den nachträglich gefundenen Spuren an der Motorhaube) mein Auto also aufgebrochen und Schrauben am Motor rausgedreht weswegen dann meine Indikatoren weggefetzt wurden, alle Schläuche weggerissen und meine gesamte Motorhaube voller Öl und Rauch war. Zum Glück konnte ein Feuer vermieden werden.“

Linz: Am Weg zur Linz PRIDE wurden Wiener Aktivist*innen verbal angegriffen, die beistehenden Wartenden schritten nicht ein. „*Bulgariplatz, Straßenbahnhaltestelle am Weg zur Pride: Wüste Beschimpfungen eines Wartenden Passanten, wir seien pervers und uns hätte man ja ins Hirn geschissen – früher hätte es das nicht gegeben. Ca. 15. Passanten schritten hierbei auch nicht ein.*“ Andere Teilnehmer*innen berichten von ähnlichen Vorfällen: „*Mir wurde von einigen Personen berichtet, dass es um die LinzPride diverse verbale queerphobe Auseinandersetzungen gab. Weiters gab es einzelne körperliche Angriffe, nach zuvor verbalen Aussagen der Angreifer*innen. Besonders beim Verlassen der Pride und am Hauptbahnhof sei es zu solchen Situationen gekommen.*“

Wiener Neustadt: Im Umfeld der ersten PRIDE in Wiener Neustadt, die Anfang Juni 2023 stattfand, berichten mehrere Teilnehmer*innen von Angriffen. „*Wüste Beschimpfungen „Schwuchtel“, „geht sterben“ usw. während der Wiener Neustadt Pride von ca 8 Personen, unabhängig von einander.*“ Außerdem: „*Am Weg zum Beginn der Pride: Fahrendes Auto bleibt stehen, kurbelt Scheibe runter, junge Männer schreien im Chor wir sollen sterben.*“

St. Pölten: Auch im Zuge der St. Pöltner PRIDE im Mai 2023 kam es zu verbalen Angriffen auf Teilnehmer*innen der Kundgebung. Ein

Betroffener berichtet beispielsweise über „*Beschimpfungen während St. Pölten Pride: Verrottet doch alle in der Hölle!*“

Wien: Nach Abschluss der Wiener Regenbogenparade kam es auch in diesem Jahr wieder zu Angriffen auf Community-Mitglieder. „*Wiener sitzt im Park vor der Rathausbühne - schimpft mit Frauen gegenüber: „gibt nur Mann und Frau, ... ich bin ein Mensch- ihr nicht ...“, schleichts eich ausm Park.“* Mein Versuch zu deeskalieren wird zu: „*Wenn du da herkommst hau ich dir in die Goschn.*“ Beim dritten mal der selben Aussage kommt zufällig Polizist außer Dienst vorbei, weist ihn fort. Wird später dann verhaftet wegen gefährlicher Drohung.“

Diese Fälle sind nur ein kleiner Ausdruck der Zunahme von Hass und Gewalt gegen LGBTIQ-Personen – sie zeigen aber auf tragische Weise, dass es in ganz Österreich ähnliche Entwicklungen gibt, die von der Politik nicht länger ignoriert werden dürfen!

Wir danken allen Betroffenen, die auf so mutige Weise ihre Erfahrungen aus den letzten Wochen mit uns geteilt haben!

So sieht Hass konkret aus:

Vandalismus gegen die LGBTIQ-Community:

Wohl am deutlichsten sichtbar ist das Ansteigen von LGBTIQ-Feindlichkeit an der enormen Zunahme von Vandalismus gegen sichtbare Zeichen der LGBTIQ-Community geworden. Klar ist dabei: **Es handelt sich nicht um willkürlichen Vandalismus, der zunimmt.** Stattdessen werden bewusst Regenbogen-Fahnen, PRIDE-Schutzwege und andere Symbole im öffentlichen Raum angegriffen und in vielen Fällen bewusst mit LGBTIQ-feindlichen Botschaften geschändet. Das Signal, das von Vandalismus und Sachbeschädigung ausgeht, ist deutlich: Gerade jene Communities, die in Alltag und Arbeitswelt ohnehin häufig Diskriminierung erleben müssen, brauchen sichtbare Zeichen der Solidarität, des Respekts und der Akzeptanz – **durch gezielte Angriffe auf diese Symbole werden bewusst nicht nur Diskriminierungserfahrungen verstärkt, sondern auch Angst verbreitet.** Vor allem für junge Menschen, die sich gerade im Prozess der Selbstfindung oder des Outings befinden, können diese Taten und die Berichte darüber eine langfristige Belastung sein.

Bruck an der Mur: Gleich zweimal wurde die Regenbogenfahne am Brucker Hauptplatz zerstört. Nachdem sie bereits im Mai 2023 entwendet wurde, wurde sie von Unbekannten wenige Wochen später erneut zerstört: „Nach etwas mehr als einer Woche weht jene Regenbogenfahne, die als Symbol für Toleranz dient, nicht mehr. Damit wiederholt sich ein Vorfall aus dem Vorjahr, als die Fahne nach einem Monat spurlos verschwand. „Uns wurde mitgeteilt, dass die Fahne diesmal definitiv zerrissen wurde.“ (Kleine Zeitung, 26.5.2023) „Auch die erst kürzlich mit Dragqueen Gloria Hole gehisste Fahne wurde am vergangenen Wochenende in der Nacht von Samstag auf Sonntag gestohlen. Bereits am vergangenen Dienstag, nach nur einer Nacht, wies die neuerlich gehisste Fahne Brandspuren auf.“ (Kleine Zeitung, 26.6.2023)

Eisenstadt: Genau in der Nacht vor der Eisenstadt PRIDE wurde der Regenbogen-Schutzweg im Zentrum der Stadt mit Schmierereien geschändet. „Kein leichtes Leben hat der neue Regenbogen-Zebrastreifen in Eisenstadt, der zu Beginn des Pride-Monats Juni vor der Volksschule angebracht worden ist. Erst vor Kurzem war er, wie berichtet, von Unbekannten beschmiert worden.“ (Kronen Zeitung, 1.7.2023)



Steyr: Im Jahr 2022 wurde in der Dukartstraße ein Schutzweg in Regenbogenfarben gestaltet – ein Jahr später wurde er kurz vor der Steyr PRIDE beschmiert, unter anderem mit Runen, die an NS-Propaganda erinnern. „Vandalismus: Regenbogen-Zebrastreifen auf der Dukartstraße beschmiert! Der Zebrastrifen wird schnellstmöglich gereinigt. Die Tat wurde zur Anzeige gebracht.“ (steyr.at, 12.6.2023)

Bregenz: Nicht zum ersten Mal wurden Regenbogen-Sitzbänke in der Vorarlberger Hauptstadt im Frühjahr 2023 zerstört. „Schon wieder Regenbogenbank in Bregenz zerstört! Am vergangenen Wochenende wurden am Bregenzer Spielplatz Schachen wieder zwei dieser Bänke zerstört.“ (ORF.at, 1.6.2023)



St. Barbara: Mit besonderer Aggressivität wurde im Juni 2023 die Regenbogenfahne am Gemeindeamt von St. Barbara in der Steiermark zerstört. „Dem nicht genug wurde auch in St. Barbara der Fahnenmast mit der bunten Fahne für Toleranz und Vielfalt kurz nach dem Aufstellen umgesägt und die Fahne gestohlen.“ (MeinBezirk.at, 20.6.2023)

Siernig: „Eine neu aufgehängte Regenbogenflagge in Sierning flatterte nicht einmal 12 Stunden lang unbeschädigt. Unbekannte rissen das bunte Symbol Toleranz und Gleichberechtigung einfach in Stücke. (...) brachialen Anschlag wurde neben der Flagge auch das Rollensystem des Masts zerstört.“ (Krone.at, 4.6.2023)



Leoben: Nur fünf Tage nach seiner Eröffnung durch das Team des Ö3-Weckers wurde der Regenbogen-Schutzweg vor dem Leobner Bahnhof im Sommer 2022 beschmiert. „Ein oder mehrere unbekannte Täter haben in einem Akt des Vandalismus mit schwarzem Spray über den Zebrastrifen gemalt und das Symbol für Vielfalt somit bereits wieder verunstaltet. Die Polizei hat die Ermittlungen eingeleitet.“



Wien: Besonders oft zum Ziel von Vandalismus wurde in den letzten Wochen das Vereinszentrum der HOSI Wien. Das Lokal „Gugg“ wurde mit Eiern beworfen, Gäste wurden aus vorbeifahrenden Autos beschimpft und die Fahne am Gebäude insgesamt vier Mal aus der Wand gerissen und zerstört.

So sieht Hass konkret aus:

Rechte Angriffe auf die LGBTIQ-Community!

Gerade aus Gruppen am rechten Rand haben sich im vergangenen Jahr die Angriffe auf die LGBTIQ-Community massiv gesteigert. Bereits 2021 erklommen Vertreter*innen der rechtsextremen Identitären das Wiener Rathaus und entrollten während der Abschlusskundgebung der Wiener Regenbogenparade ein LGBTIQ-feindliches Transparent. Im Juni 2022 wurde der Eingang zur Kinderbuchlesung einer Wiener Drag Queen mutmaßlich von derselben Gruppe zugemauert. Doch das Jahr 2023 brachte neue Eskalationsstufen bei den rechten und rechtsextremen Attacken gegen die LGBTIQ-Community. Beispielhaft seien drei der direktesten Eskalationen der letzten Monate genannt:

Blockaden gegen Kinderbuchlesungen: Die Kinderbuchlesung einer Drag Queen in der Wiener Türkis-Rosa-Lila Villa im April 2023 wurde zum zentralen Angriffspunkt rechter Gruppen. „Freiheitliche, Identitäre, Neonazis, christliche Eiferer und von den Corona-Demonstrationen bekannte Gesichter wollen gemeinsam gegen eine Kinderbuchlesung einer Dragqueen in der Türkis-Rosa-Lila-Villa in Wien demonstrieren. Es könnte eine große Kundgebung werden, da auch Teile der FPÖ mobilisieren.“ (DerStandard, 11.4.2023) Zwar sammelten sich kaum 200 Gegner*innen, während mehr als 1.000 Community-Angehörige den Veranstaltungsort mit einer Gegendemonstration schützten – Kinder und Familien mussten aber durch den Hintereingang zur Lesung, um sie vor den rechten Gruppen zu schützen.

Rechte Angriffe auf Community-Treffpunkt: Schon im Vorfeld der Kinderbuchlesung griffen mutmaßliche Mitglieder der identitären Bewegung die Türkis-Rosa-Lila Villa in Wien an. Dieses Community-Zentrum dient nicht nur als Sitz zahlreicher Organisationen, sondern beherbergt auch Wohnungen und einen eigenen Wohnverein. In einer Nacht-und-Nebel-Aktion wurde das Gerüst der Villa von Einzelpersonen erklommen, Transparente aufgehängt, Bengalos entzündet – durch die rasche Alarm-Mel-

dungen der Bewohner*innen konnte die rasch eintreffende Polizei noch vor Ort Verhaftungen durchführen.

Störaktion gegen die Klagenfurt PRIDE: Zum achten Mal fand Anfang Juli 2023 die Klagenfurt PRIDE statt, mehr als 1.000 Menschen setzten ein Zeichen für Vielfalt und Solidarität. Dabei kam es aber zu zwei rechten Störaktionen. „Als die Teilnehmer:innen an dem Einkaufszentrum in der Innenstadt vorbeizogen, entrollten drei Vermummte ein zehn Meter langes Transparent mit der Aufschrift „Keine Prideparade“, zündeten Bengalos und warfen Flugblätter in der Menge.“ (GGG.at, 11.7.2023) Außerdem berichtete der ORF Kärnten: „Am frühen Samstagabend zeigte eine Teilnehmerin der Parade bei der Polizei an, dass sie von einem etwa 17 Jahre alten Burschen mit nationalsozialistischen Parolen beschimpft worden sei. In diesem Fall ermittelt die Polizei nach dem Verbotsgesetz gegen Unbe-



In den letzten Jahren ist leider zunehmend klar geworden, dass rechte und rechtsextreme Gruppen die LGBTIQ-Community zu einer zentralen Zielscheibe ihrer Angriffe gemacht haben – teilweise mit Unterstützung mancher politischer Parteien!

So sieht Hass konkret aus:

Rechte Angriffe auf Drag Queens und trans*Personen

Ganz besonders ins Kreuzfeuer rechter Angriffe kamen im vergangenen Jahr trans*Personen und Drag Künstler*innen – sie wurden immer stärker nicht nur durch einzelne Aktivist*innen und Organisationen angegriffen, sondern insbesondere auch durch politische Parteien: Die FPÖ und zum Teil auch die ÖVP nutzten Kinderbuchlesungen von Drag Queens als Vorwand, um genau dieses Personen-gruppen zum Ziel massiver Angriffe zu machen. Damit förderten sie insbesondere drei Diskurse:

Falsche Vermischung von Gruppen: Drag Queens sind Künstler*innen, die in Verkleidung auftreten und performen. Trans*Personen dagegen sind Menschen, die ihr rechtliches und/oder körperliches Geschlecht jener Identität anpassen, die ihrer echten Geschlechtsidentität entspricht. Diesen Unterschied scheinen viele Politiker*innen nicht zu verstehen oder bewusst zu ignorieren. Unter dem Deckmantel des Kinderschutzes wurde immer wieder – zum Beispiel bei einem Wiener Sonder-Landtag – gegen Drag Queens und die „Transgender-Propaganda“ gewettert, obwohl beides nichts miteinander zu tun haben. Diese bewusste und falsche Vermischung macht beide Gruppen nicht nur zur Zielscheibe, sondern greift gerade mit trans*Personen auch eine ohnehin enorm marginalisierte Gruppe an.

Bewusste Falschinformationen: Gerade in der Frage von trans*Personen wurde sowohl von FPÖ als auch von ÖVP immer wieder auf bewusste Falschinformationen zurückgegriffen. „Künftig soll man in Österreich schon von Kindesbeinen an sein Geschlecht ändern können, kritisiert die Wiener ÖVP-Landtagsabgeordnete Caroline Hungerländer (35)“ – das titelte beispielsweise exxpress.at, obwohl derartige Forderungen nie zur Diskussion standen. Dass trans*Personen noch immer massive Hürden in Verwaltung und Gesundheitsversorgung erleben, wird von diesen Parteien bewusst ignoriert.

Vermeintlicher „Kinderschutz“: Nicht gerade subtil wurde von politischen Vertreter*innen auch der Vorwurf der Pädophilie ins Spiel gebracht. Unter dem Titel „Kinderschutz“ wurde z.B. vor „Frühsexualisierung“ gewarnt. Wie sehr diese Diskurse an Angriffe auf schwule Männer in den 1970er-Jahren erinnern, ist sicher kein Zufall.

Ein trauriges Best-Of der FPÖ- und ÖVP-Hetze gegen trans*Personen & Drag Queens:

FPÖ fordert politischen Schulterchluss gegen Drag Queen Lesestunden für Kleinkinder

Graz - Die Grazer FPÖ ist besorgt über eine bevorstehende Kinderbuchlesung in der Parteizentrale der Grünen, bei der die Dragqueen Gloria Hole auftreten soll.

"Blödsinn" und "frauenfeindlich": Wiener FPÖ warnt vor Drag-Lesungen

FPÖ und ÖVP wollen in Wien Dragqueen-Shows für Kinder verbieten

Die Volkspartei unterstützte im Sonderlandtag die blaue Forderung, Dragqueen-Shows für Fünfjährige zu untersagen. FPÖ-Mandatar Mahdalik handelte sich für den Begriff "Neger" einen Ordnungsruf ein

FPÖ – Nepp: Drag-Queen-Lesung verbieten, Kinder schützen

Transgender-Propaganda muss von Kindern und Jugendlichen ferngehalten werden

„HÖCHST BEDENKLICH“

ÖVP-Politikerin wettert gegen LGBTQ-Förderungen

Aufregung um Werbung für "Pubertätsblocker" und Spenden für LGBTQ-Migranten

Auch abseits von Hasskriminalität erlebt die LGBTIQ-Community 2023 noch weitere Diskriminierungen – insbesondere durch die Untätigkeit der Bundesregierung bei gesetzlichen Schutzmaßnahmen. Hier sind die vier wichtigsten Versäumnisse:

Fehlender Schutz vor Diskriminierung!

Als eines der letzten EU-Länder schützt Österreich noch immer nicht vor Diskriminierung außerhalb der Arbeitswelt. Personen dürfen noch immer aufgrund ihrer sexuellen Orientierung aus einem Taxi oder Lokal geworfen werden oder eine Wohnung nicht bekommen. Das so genannte „Levelling Up“ des Gleichbehandlungsgesetzes wird seit mehr als zehn Jahren von der ÖVP blockiert ... und zwar mit direkten Konsequenzen wie ein Fall aus dem Dezember 2022 zeigt: *„Schwere Vorwürfe eines bekannten Mediziners: Weil er in einem Taxi seinen Lebensgefährten geküsst hatte, soll der bekannte Wiener Arzt Christopher Wolf am Stefanitag vom Fahrer aus dem Wagen geworfen worden sein. (...) Wolf und sein Partner wurden dann vom Taxler tatsächlich auf halbem Weg vom 12. in den 1. Bezirk aus dem Wagen geschmissen. Doch das war noch nicht das Ende des unangenehmen Erlebnisses: Wolf, der unter anderem durch seine Beziehung zu Musical-Star Uwe Kröger bekannt wurde, beschwert sich bei der Funkzentrale über den Fahrer. Da zeigt die Mitarbeiterin Verständnis für den Fahrer und sagt dem Kunden, dass sie Schwule ebenfalls hasst.“* (GGG.at, 28.12.2022)

Entsprechende Gesetzesentwürfe liegen dem Parlament schon lange vor. Erst im Juni 2023 brachte die SPÖ den bisher umfassendsten Entwurf eines Anti-Diskriminierungsgesetzes in den Nationalrat ein. Im zuständigen Gleichbehandlungsausschuss wurde er jedoch umgehend von den Regierungsparteien vertagt. Mit seinem Beschluss würde dieser Antrag in Zukunft durch das Gleichbehandlungsgesetz vor Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung, sowie des Geschlechtsausdrucks, der Geschlechtsmerkmale und der Geschlechtsidentität schützen – neben dem Arbeitsleben auch beim Zugang zu Gütern, Dienstleistungen, Wohnraum, sowie bei der Bildung, Sozialleistungen und in der Gesundheitsversorgung.

Konversionstherapien sind noch immer legal!

Bereits zweimal, 2019 und 2021, forderte der Nationalrat einstimmig ein Verbot von Konversionstherapien. Diese gefährlichen Praktiken werden in immer mehr Ländern verboten, weil sie vortäuschen, dass sexuelle Orientierung oder Geschlechtsidentität „heilbar“ wären – oft führen sie zu langfristigen psychischen Belastungen für ihre Opfer bis hin zu Suizidgedanken. In Österreich sind sie aber noch immer legal. Nach jahrelanger Untätigkeit gibt es seit Herbst 2022 endlich einen Gesetzesentwurf, der aber von der ÖVP blockiert wird. Diese will nur gefährliche Therapien aufgrund der sexuellen Orientierung verbieten, nicht aber wegen der Geschlechtsidentität. Das würde aber nicht nur Missbrauch Tür und Tor öffnen, sondern auch einem Teil der LGBTIQ-Community Schutz geben und gleichzeitig einen anderen Teil ausliefern.

Bis heute kein Schutz intergeschlechtlicher Kinder!

Ähnlich wie bei der Konversionstherapie fehlt auch ein Verbot von medizinisch-nicht-notwendigen Operationen an intergeschlechtlichen Kindern bis heute. Trotz einer Entschließung des Nationalrats 2021 wird auch hier das entsprechende Gesetz von der ÖVP blockiert. Intergeschlechtliche Kinder sind deshalb bis heute nicht umfassend vor geschlechtsanpassenden Eingriffen geschützt – die notwendigen Mittel für Aufklärung und Sensibilisierung fehlen ebenso.

Keine Entschädigung für homosexuelle Unrechtsoffer!

Erst 2002 fiel in Österreich das letzte Strafgesetz, mit dem homosexuelle Männer verfolgt wurden. Trotz großer Ankündigungen gibt es aber, anders als in Deutschland, bis heute weder eine offizielle Entschuldigung der Republik, noch Entschädigungszahlen für diese Unrechtsoffer. Budgetäre Mittel dafür sind durch die Bundesregierung schlicht nicht vorgesehen.

Ein sicheres, selbst-
bestimmtes und
stolzes Leben für
ALLE Menschen in
Österreich:
**Die sozial-
demokratischen
Forderungen für
die LGBTIQ-
Community!**

Nationaler Aktionsplan gegen Hass und Gewalt!

Wir fordern, dass das offizielle Österreich eine klare, nachvollziehbare und mutige Strategie gegen Hass, Ausgrenzung und Diskriminierung vorlegt. Sowohl in den gesetzlichen Regelungen als auch im Alltag muss jeder Form von Vorurteilen der Kampf angesagt werden – im Gesundheitssystem und an Gerichten, in der Bildungspolitik, in der Exekutive und in Asylverfahren, ja sogar in der Pflege gibt es noch viel zu tun, damit jeder Mensch vor Ausgrenzung geschützt wird! Länder wie Deutschland machen das längst vor und haben auf Bundes- sowie Landesebene Koordinierungsgremien und Aktionspläne installiert. Auch in Österreich muss dem Kampf gegen Hate Crime endlich die Aufmerksamkeit widmen, die notwendig ist

Voller Schutz vor Diskriminierung!

Wir fordern ein vollständiges Verbot von Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung, sowie der Geschlechtsidentität, des Geschlechtsausdrucks und der Geschlechtsmerkmale im Gleichbehandlungsgesetz. Genauso müssen Diskriminierungen aufgrund des Alters und der Religion oder Weltanschauung verboten werden – sowohl beim Zugang zu Gütern, Dienstleistungen und Wohnraum, als auch in der Bildung, der Gesundheitsversorgung und bei Sozialleistungen! Niemand darf mehr aus einem Lokal geschmissen werden, weil man mit einer Person des gleichen Geschlechts Händchen hält oder eine Wohnung nicht bekommen, weil der Name in der Geburtsurkunde nicht zum gelebten Geschlecht passt.

Wirksames Verbot von Konversionstherapien!

Gefährliche Konversionstherapien müssen endlich auch in Österreich verboten werden. Entsprechende Gesetzesanträge liegen längst vor: Wir fordern ein Verbot von Konversionstherapien aufgrund der sexuellen Orientierung und der Geschlechtsidentität. Verboten werden müssen diese Praktiken sowohl an Kindern als auch an Erwachsenen, deren Einwilligung auf Willensmangel beruht, genauso wie die Werbung und Anbahnung derartiger Angebote.

Schutz für intergeschlechtliche Kinder umsetzen!

Wir fordern ein rasches und wirksames Verbot von medizinisch-nicht-notwendigen Eingriffen an intergeschlechtlichen Kindern und Jugendlichen! Derartige Eingriffe haben oft langfristige medizinische und psychische Auswirkungen auf Betroffene und erfüllen nur den „Zweck“, intergeschlechtliche Kinder ohne ihre Zustimmung in ein biologisches Geschlecht zu zwingen. Es ist höchste Zeit, dass auch Österreich endlich ein Gesetz zum Schutz intergeschlechtlicher Jugendlicher verabschiedet!

Entschädigung homosexueller Unrechtsopfer!

Auch in diesem Bereich muss sich Österreich endlich ein Vorbild an Deutschland nehmen! Jahrzehntlang hat unsere Republik homosexuelle Personen durch das Strafrecht verfolgt, bestraft und eingesperrt – dafür muss unser Staat Verantwortung übernehmen. Wir fordern eine offizielle Entschuldigung des Parlaments für die Opfer der homophoben Strafgesetze zwischen 1945 und 2022 und Entschädigungszahlungen für den Schaden, den die tausenden Betroffenen erlitten haben!



**Für ein sicheres,
selbstbestimmtes und
stolzes Leben für alle
Menschen in Österreich!**

